

Das gesegnete Goldmachen/

Ben der vergnügten Hochzeit

Des Ehrengachten

H E R R N

Andreas Silbers/

Bürgers/ Kauff- und Handelsmannes

allhier/

Mit der

Erlen/ Ziel Ehr- und Jugend- begabten

Sr. Johanna Sophia

geb. Hoffmannin/

verwittibter **Müsterwaldin/**

Im Jahr Christi 1706. den 4. Febr.

entworfen

von

Jacob Herden.



J H O R N /

Druckts Johann Conrad Rüger / K. K. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.



Er Morgen stritte mit dem Abend/ und des Mondes Silber
bemerckte man mehr als der Sonnen Gold die grosse Welt
zu beleuchten/ weil der erste dem andern noch nicht den
Platz räumen wolte/ jenes aber viel/ dieses dargegen we-
nig Stunden der Erd- Kugel die Strahlen mittheilte/
als *Hippa* eine anmüthige Wittib in ihrem Zimmer bald
ihrer verstorbenen Hochwehrten Eltern/ bald ihres Edlen
Herren Bruders und vornehmer Anverwandten sich erin-
nerte/ lezt aber also ihre Rede verforderte:

Wahr ist's / und bleibet wahr der Kreiden gleiche Schnee/
Das Eisz wie Chrestallin / die Flocken in den Rufften /
Der steinern- harte Grund / die nunmehr rauhe See /
Die Bäume / welche nicht im Winter Früchte stofften /
Sind zum Exempel mir in meinem Wittwer- Stand /
Daz / wo kein Frühling mich und Sommer solt' ergehen /
Wo sich nicht wandelte ameko mein Gewand /
Ich diesen Wahlspruch müst' in Sehn und Adern ähen:
Wer nicht den Wittwer- Stand / verjagt und Einsamkeit
Aus den Gedancken treibt / ist schon in seinem Leben
Den Todten begesellt / Er stirbet wie die Zeit /
Und kan / ob Er schon lebt / sich nichts als Trübsal geben.

Kaum hatte Sie dieses gesprochen/ als ein Mann mit einem Eisz- grauen Bart und
langer Kleidung in ihr Zimmer trat/ und die Sorgen- volle Wittib also anredete:

Du hast bisshero zwar mit sonderbarem Tugend- Grund erwiesen / wie die
absteigende Liebe/ das ist der Eltern gegen die Kinder/ alles zu überwiegen abge-
schildert wird/ also deine aufsteigende Liebe gegen deine selige Eltern gleiches Ge-
wicht habe / allein nunmehr ist's nicht thulich mehreren Jahren den Lauff zu lassen/
weil man darbey die Todten- Asche zu Bley/ und nicht zu Staub macht/ jekt gebietet
Dir der oberste Gebieter den Stand/ worein Dich das Absterben deines in Gott
ruhenden Ehgatten versetzt/ zu verwechseln/ und vor die Schlacken des bangsamen
Wittwen- Standes / das Erbt der Ehlichen Liebe zu erkiesen/ ich bin der Geist der
unterirdischen Dinge/ es ist nicht nur/ das zur Gesundheit dienende Spizglas/
Sal.

Sal
die a
allen
also
wil t
zwar
könnt
Pfun
gera
lieffe
Berf
mach
man
oder
Zom
Schr
den/
Nich
und
hafft
Ster
grün
ten S
ist / z
muti
gewie
mach
Stein
schem
weil
noch
geprä
auch
Vulca
Atala
goldn
Fell
der V
der m
die S
gen t
sundt
ist / v
samle
wehr
dren
tem C
ben g
höher
Lycur
hoffe
Cadm
Seeg

Salpeter/Alaun/und Schwefel/unter meiner Gewalt/ich lieffere nicht bloß allein/
die alle daurende Farben machende Lasur und Zinober/ sondern reiche auch Saamen/
allem Erzte / ich bin nechst Gott / wie die Natur des Goldes und Silbers Mutter/
also derer Vater / und hiermit ich Dich desto besser zum Ehestande auffmuntere /
wil ich Dir jeho glückliches Gold und daurendes Silber gewehren / einige halten
zwar darvor / das Quecksilber wäre der erste Grund zum Gold. Saamen / und man
könnte durch einen Kaum mit einem Vergrößerungs - Glase feintbaren Staub ein
Pfund Bley ins Gold zwingen / da doch wohl ehemahls ein *Usur* - Pulver oder
geraspeltes Gold einen klugen Herzog geteuschet / allein diß Gold / was ich Dir zu
lieffern bedacht bin / ist der glückliche Ehestand / das Silber aber zu solchem / die
Person selber / soll Dich also Gold und Silber / dieses vergnügt / jenes glücklich
machen / nicht wundere Dich / daß ich einen Erzh. Wandler abgebe / welche sonst
manchmahl mit falschen Gründen und gleisnerischem Betrug / entweder Reiche arm/
oder Schorsteine versilbert machen / und zwar / wenn sie mit lächerlichen Dingen :
Vom grünen Löwen / schwarzen Mohr / weissen Schwan / vom Drachen / der seinen
Schweif einschluckte / von der Kröte / so sich zum Zerbersten aufblase / viele verblen-
den / und ein *Sensivogisches* Kunst-Buch höher / als ein schönes Gebet-Buch achten.
Nicht ohne ist es / daß einige Gelehrten dem Golde die Kronen der Welt widmen /
und recht mit des *Syrischen* Königs Gesandten sprechen : Daß Könige der wahr-
haftigen Goldmacher Knechte wären / allein wisse / daß derogleichen Wurm-
Sterne meinen Simmen - Himmel niemahls beleuchtet / daß ich derogleichen zu er-
gründen mir einbilden solte / vielmehr aber durch einen treuen Wunsch deinen gesegne-
ten Ehestand zu Go. de / deinen Ehegatten aber / der schon dem Nahmer nach Silber
ist / zu beständigem Liebes - Silber machen wil. Ich bin vergnügt / versetzte die an-
mutige *Hippoa* bey deiner Verheißung / weil wie Gold und Silber die Erhalter des
gevierten Welt. Baues sind / also mich erfreuen sollen / nachdem Du aber vom Gold-
machen etwas erörtert / pflichte ich Dir zwar bey / daß unter des so genandten Weissen-
Steines Vorstellung viele Verwirrungen mit unterlauffen / und eben oft so wahr-
scheinlich / als daß in Indien die Ameisen grosse Gold - Hauffen samleten / zumahl
weil Betrug und Wahrheit auff der Welt zugleich geböhren sind ; Allein es sind ja
noch Gold - Münken am Tage / darauff das Zeichen des Schwefels und Quecksilbers
geprägt ist / die derogleichen Kunst - gemachtes Gold ihre Mutter nennen / gestalten
auch die Dichter (als die ersten Weissen) dieses Geheimniß in dem Gedichte vom
Vulcan , vom *Promethess* , vom wiederlebenden *Phoenix* , vom goldnen Apfel / welchen
Atalanta erhalten / verborgen / ja man hält davor / daß das noch jeho berühmte
goldne Flüss ein Bach gewesen / worinnen diese Kunst beschrieben / und in ein Widder-
Fell gehüllet war / denn wie Erfahrung oftmahls der Natur durch Pflöpfungen
der Bäume und Versetzungen der Zwiebeln zu Hülffe kömmt / also ist am Tage / daß
der menschliche Wiß bereits / durch bald ein scharffes / bald gelindes Feuer / mehr als
die Sonne selbst / das Erzt zu zwingen vermögend sey / so / daß solches / zu geschwet-
gen des trinckbaren Goldes oder *Tinctur* in allerhand Art denen Sterblichen die Ge-
sundheit unterhält / ob mir aber diese Wissenschaft / gleich wie fast allen unbekande
ist / und wie die Diamanten seltsam / oder wie *Ambra* und Perlen spahrtsam sich ein-
säulen lasse / so bin ich doch vergnügt / daß mein Ehestand / Glücks - Gold mir ge-
wehren solle / daß wie unter der Regierung des klugen *Serischen* Königes *Iow* es
dren Tage Gold geregnet haben soll / wie in den *Pannonischen* Bergwercken aus dich-
tem Golde Corallen - Zincken / und aus Weinstöcken am Flusse *Patissus* goldne Re-
ben gewachsen / also mir der dem Ehestande am dienlichsten Seegen Gottes / welcher
höher als Gold und Silber zu schätzen / mein Schatz bleiben solle / ich verwerffe den
Lycurgus , welcher denen *Spartanern* Gold und Silber zu gebrauchen verboten / und
hoffe / wie *Tantalus* mit Golde seine Herrschafft befestiget / wie der *Phanische* König
Cadmus dadurch beliebt / und *Priamus* *Asiens* Steger geworden / auch durch das
Seegens - Gold meinen künftigen Ehestand befestiget / beliebt und vergnügt zu
ma.

es Silber
osse Welt
nicht den
gegen we-
ttheilte /
mer bald
res Edlen
sich erin-

Schnee/
en/
ee/
en/
nd/
gehen/

zen :
amkeit
en

geben.

Bart und
nredete :
/ wie die
gen abge-
iches Ge-
zu lassen/
ht gebietet
in Gott
angsamem
Geist der
Spizglasi/
Sal-

machen. Wohl nun Dir/ versetzte der Alte/ daß Du deinen Ehestand auff Gottes
Seegen anckerst/ welcher nicht aussenbleiben/ noch verschwinden wird/ wofern Du
zum Grunde dieses Goldmachens die Tugenden ergreiffst/ Du darffst daß aus kei-
nem Reiche der Welt-Dinge was anders erborgen/ indem solches nicht nur fließend
Gold/ sondern auch den rechten Stein der Weisen/ der hier und dort tauget/ Euch
zu schenken kan. Nehmet also zulezt an Eurem Hochzeit-Tage diesen Glücks-
Wunsch gützig an/ und als solches/ wie folget/ der Alte gesprochen/ verschwand Er:

1.

Werfft den Flor und Trauer abe/
Eure Gabe
Bleibe nun Eur freudig Hertz/
Das Ihr Euch zur Liebes-Beute
opffert heute
In dem angenehmen Schertz.

2.

Schaut/ wie Hymen Euer Bette
mit der Kette
Der Vergnügigkeit umbzirckt/
Wie bey kalten Winters-Tagen
zum Behagen/
Venus Glutt und Flammen würckt.

3.

Euer Ehstand trage Seyde/
Eure Freude
Sey von keiner Noth gestöhrt/
Alles/ was Ihr werdet machen/
bringe Lachen/
Welches Gnidie gewehrt.

4.

Glücke soll in Euren Zimmern
künstlig schimmern/
Den Gott wird Euch bleiben hold/
Daß Ihr könt mit solchen Schätzen
Euch ergetzen/
Die weit köstlicher als Gold.

5.

Dieses ist der Stein der Weisen/
den man preisen/
Und mit Ruhm erheben soll/
Denn wenn Tugenden sich finden/
und fest gründen/
Steht der Ehstand gutt und wohl.

6.

Gottes Seegen wird Euch krönen/
und erthönen
Dieser Ruff in dieser Stadt/
Daß wer in der Eh wird kriegen
sein Vergnügen/
Daß der wohl gefreyet hat.



113457

Wel

Chorn/